

Fast alle Hunde können bellen, anders als Wölfe. Letztere geben laut Beobachtungen nur ein Wuffen von sich, um Rudelmitglieder zu warnen. Dass Hunde bellen, ist nach heutigem Wissensstand vermutlich schlicht und einfach der Domestikation geschuldet und unterlag nicht unbedingt einer bewussten Auslese durch den Menschen.

Bellen in allen Lebenslagen



Erst als die Züchtungen einzelner Rassen und Hundetypen begann, wurde das akustische Ausdrucksverhalten bei einigen Rassen gezielt als gewünschtes Merkmal selektiert. Um das Bellverhalten der Hunde verstehen zu können, ist es daher oft hilfreich, sich mit den ursprünglichen Verwendungen der Hunderrassen auseinanderzusetzen.

Haus- und Hofhunde

Wenn Eindringlinge laut bellend gemeldet werden, ist dies für den Hofbesitzer doppelt hilfreich. Der Eindringling wird abgeschreckt und gleichzeitig wird der Besitzer gewarnt. Bellende Hunde als Alarmanlagen sind daher weit verbreitet selektiert worden. Während grosse, molosserartige Hunde möglichst nur melden sollen, wenn wirklich Gefahr droht, wurde bei schlankeren Hofhunden eine höhere Reaktivität gewünscht.

Günther Bloch berichtete so zum Beispiel, wie Spitze in ihren Ursprungsländern als Klingelersatz verwendet werden. Die Hunde leben im kleinen Vorgarten und melden jeden, der am Zaun vorbeiläuft. Bleibt jemand länger stehen, hält das Bellen länger an und der Besitzer weiss, dass wohl jemand zu ihm will. Gleichzeitig wird bei jedem Bellen der etwas trägere Herdenschutzhund im Hinterhof an seine Aufgabe erinnert, die Hoftiere zu bewachen und wird aufmerksam, wenn der Spitz einen Fremden ankündigt.

Haus- und Hofhunde sind ressourcenbewusste Vierbeiner, die ihre Menschen, ihren Hof, ihre Futter und Schlafplätze nicht so ohne Weiteres mit Fremden teilen wollen. In allen Situationen, in denen sie sich und ihre Ressourcen in Gefahr sehen, zeigen sie sich entsprechend bellfreudig.

Jagd- und Hütehunde

Eigentlich ist es völlig sinnbefreit, während der Jagd zu bellen. Nicht umsonst können Katzen so leise anschleichen, um ihre Beute durch diese Taktik über-

raschen und leichter erlegen zu können. Neben dem Nachteil, dass Beutetiere durch laute Annäherung frühzeitig gewarnt werden, ist Bellen auch sehr energieaufwendig und verringert die Konzentration auf das Wesentliche. Der Jagderfolg dürfte damit deutlich sinken.

Werden Hunde von Jägern für die Jagd genutzt, wollen aber die Jäger Beute machen. Viele Hunde werden daher vor allem eingesetzt, um die Tiere aufzusuchen und bellend zu verfolgen. So weiss der Jäger jederzeit, wo sein Hund und die Beute sind oder hört, wenn der stöbernde Vierbeiner auf ein Wildtier trifft. Einige Laufhunde haben hierfür ein wohlklingendes «Geläut», das über weite Strecken zu hören ist.

Bei Hütehunden wurde das Jagdverhalten etwas abgewandelt, um «Beutetiere» voranzutreiben und Tierhaltern beim Einholen der Tiere zu helfen. Auch hier sind einige Rassen besonders bellfreudig und bringen die trägen Tiere damit leichter in Bewegung.

Einige Jagdhunderassen und Hütehundlinien zeigen sich entsprechend bellfreudig, wenn sie in jagdliche Aufregung versetzt werden. Dazu gehören das Spiel mit Ersatzbeute, Jagdspiele mit anderen Hunden oder Bewegungsreize jeglicher Art.

Hin und wieder entdecken die Vierbeiner, dass sie durch Bellen die Aufmerksamkeit ihres Besitzers einfordern können und nutzen dieses Werkzeug bewusst. In den allermeisten Fällen ist Bellen allerdings ein einfacher Ausdruck von hoher Aufregung, die durch dieses Ventil herausgelassen wird. Um ruhiges Verhalten zu fördern, ist es daher meist unabdingbar, dem Vierbeiner zu helfen seine Erregungslage in den auslösenden Situationen zu reduzieren, statt einfach nur das Bellen abzustellen. 🐾

Text: Katrin Schuster, Foto: fotolia.de